

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 35 (1929)

Artikel: Freiburgs Anteil am Bellenzerzug von 1478-1479
Autor: Büchi, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

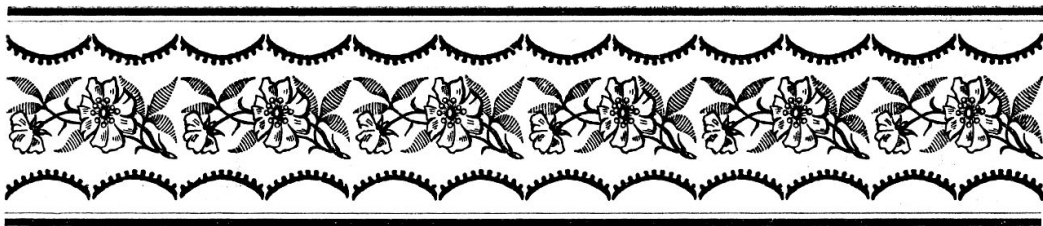
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Freiburgs Anteil am Bellenzerzug von 1478-1479.

Von † Dr. Albert Büchi, Freiburg.

Hochw. Herrn Dr. Eduard Wyman in Altdorf, Redaktor des Urner Neujahrsblattes, zu seinem 25 jährigen Jubiläum als Staatsarchivar von Uri gewidmet.

Ueber diese Episode fließen die Quellen des Freiburger Staatsarchives leider nicht so reichlich, wie man es erwarten könnte und wünschen möchte. Gerade für die in Betracht kommenden Monate lassen uns die Ratsmanuale (R. M.) wie die Missiven (Miss.) im Stiche, da erstere vom 29. Mai 1478 — 11. Mai 1479, die deutschen Missiven aber von 1477 — 1493, die französischen 1478 — 1483 gänzlich fehlen. Wir sind daher zur Hauptsache lediglich auf die Kriegs- und Steuerrödel und die Seckelmeisterrechnungen (S. R.) angewiesen, denen freilich noch manches zu entnehmen ist, sowie auf die Freiburger Chronisten. Von diesen ist der zeitgenössische und gut unterrichtete Hans Fries gedruckt herausgegeben¹⁾, während der ein Jahrhundert später schreibende Franz Rudella²⁾, der sich auf die beste Ueberlieferung stützte, bis heute nur Handschrift geblieben ist, über die vorläufig bloß ein gedrucktes Inhaltsverzeichnis einigen Ersatz und Orientierung bieten muß.³⁾ Die in der Collection Girard (Kantonsbibliothek Freiburg, Msk.) enthaltenen Originalabschiede lieferten auch nichts neues. Doch fand all dies zerstreute Material bisher noch keine zusammenfassende Verwertung, weil bis heute nur der Freiburger Historiker Berchtold in aller Kürze die Beteiligung Freiburgs an diesem Zuge erwähnt⁴⁾, während Alexander Dagnet lediglich ihm folgt.⁵⁾

¹⁾ S. Beilage I.

²⁾ S. Beilage II.

³⁾ S. Gaston Castella et Léon Kern. Notes sur la Chronique de Rudella et Index chronologique du manuscrit des Archives d'Etat de Fribourg, in Annales Fribourgeoises VIII (1920), S. 108 ff.

⁴⁾ Histoire du canton de Fribourg, I. Fribourg 1841, S. 401.

⁵⁾ Histoire de la ville et seigneurie de Fribourg des temps anciens à son entrée dans la Confédération Suisse en 1481, in Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg, tome V, S. 175 (S. A. Fribourg 1893).

Doch war dieser Auszug nicht so unbedeutend. Schon wegen des entlegenen Schauplatzes der Unternehmung als auch hinsichtlich seiner langen Dauer verdient er eine gründliche zusammenfassende Darstellung. Ich will es darum versuchen, eine solche zu geben an Hand des sämtlichen mir erreichbaren Materials, wovon die bisher ungedruckten Quellen als Beilagen angefügt werden.

Auf einer Tagsatzung in Luzern vom 31. Oktober 1478, wo sich namens des Papstes auch der Legat Gentilis von Spoleto, Bischof von Anagni⁶⁾, eingefunden hatte in Begleitung des Propstes von Amstoltingen, Dr. Burkart Stör⁷⁾, um die Eidgenossen für ein Bündnis mit dem Hl. Stuhl zu gewinnen, haben sich die Urner bei ihren Anständen mit dem Herzog von Mailand über Verletzung des Kapitulates beklagt und die Hilfe der Eidgenossen angerufen.⁸⁾ Allein die Tagsatzung wollte einstweilen nur Hand bieten zu einer friedlichen Beilegung des Handels und forderte deshalb die Urner auf, ihre Mannschaft wieder aus dem Tessin heimzurufen. Sie befahl auch den übrigen Orten, ihre Knechte zurückzubehalten, bis man „baß zuo ratt wird“, aber auch den Herzog anzuhalten, daß er den Forderungen der Urner entspreche. Falls er sich nicht dazu bequeme, so werde man den Urnern helfen, damit sie zu ihrem Rechte kommen.

Infolge dieses Beschlusses gingen am 24. November im Auftrage der Tagsatzung vier Boten von Bern, Freiburg und Solothurn, die am wenigsten direkt interessiert waren und mit Mailand gute Beziehungen hatten⁹⁾, nach dem Tessin ab¹⁰⁾, um zwischen Mailand und den Urnern einen Frieden zu vermitteln. Unter ihnen befand sich der Freiburger Altshultheiß Petermann von Pavillard, der sich zuerst nach Luzern an die Tagsatzung begab (16. November)¹¹⁾, ehe er von da mit den übrigen Gesandten über den Vierwaldstättersee und den St. Gotthard weiter fuhr. Diese trafen im Lager der Eidgenossen vor Bellinzona ein, richteten dort den

⁶⁾ Ueber ihn vergl. H B L, VI. Bd. S. 479.

⁷⁾ Ueber seine Personalien s. E. Blösch im Jahrbuch für schweizerische Geschichte IX, 23 ff.

⁸⁾ Vergl. Beilage III. Ich gebe dort den Originalwortlaut des Abschieds, der sich nirgends abgedruckt findet.

⁹⁾ Ueber die Handelsbeziehungen Berns zu Mailand s. Hektor Ammann, Freiburg und Bern und die Genfer Messen, Langensalza (1921) S. 78 f. Ueber den Handel von Freiburger Gerbern mit Mailand s. Schulte, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs I. Bd. S. 577, Leipzig 1900.

¹⁰⁾ Vergl. Motta, Documenti e regesti Svizzeri in Bollettino storico della Svizzera italiana, Bd. III, Nr. 228, 242, 253, wo von den Boten dieser drei Orte die Rede ist. Ferner Schilling, Berner Chronik, herausgegeben von Guffa v Cobler, II 201, Bern 1901.

¹¹⁾ S. R. Nr. 152 unten Beilage IX.

Auftrag der Tagsatzung aus und anerbieten sich, einen ehrlichen Frieden zu vermitteln. Zu diesem Zwecke beehrten die Gesandten am 1. Dezember vom Herzog einen Geleitsbrief für neun Personen mit neun Pferden, um zu weiteren Verhandlungen in die Stadt eingelassen zu werden.¹²⁾ Dem Herzog war dies Begehren erwünscht, und er gab seinen Kommissären in Bellinzona Auftrag, mit den Schweizerboten über einen Waffenstillstand zu verhandeln.¹³⁾ Am 2. Dezember wurden die vier eidgenössischen Boten, Rudolf von Erlach und Anton Archer von Bern, Petermann Pavillard von Freiburg und Kunzmann Vogt von Solothurn vom herzoglichen Statthalter in Bellinzona empfangen. Der Herzog riet, zunächst einen Waffenstillstand von 8–10 Tagen abzuschließen, um inzwischen seine Mannschaft zu einem entscheidenden Schlage zusammenziehen zu können.¹⁴⁾ Die Gesandten waren beim Mittagessen Gäste der herzoglichen Statthalter. Sie sagten dabei, sie seien gekommen, um über einen Frieden zu verhandeln und setzten die Ursachen auseinander, weshalb die Liviner zum Schwerte griffen und die Eidgenossen mahnten. Allein sie erhielten von den herzoglichen Statthaltern den Bescheid, daß sie nicht ermächtigt seien, über einen Frieden zu verhandeln, sondern nur sich zu verteidigen und den Feind anzugreifen, weshalb die eidgenössischen Boten äußerten, sich nach Mailand verfügen zu wollen, um im feindlichen Lager die Ansicht zu hören und dort direkte Verhandlungen anzuknüpfen.¹⁵⁾

Bevor es jedoch dazu kam, unternahmen die Urner und Zürcher und andere, die bereits am 30. November einen Angriff versucht hatten¹⁶⁾, noch während die eidgenössischen Boten in Bellenz weilten, um einen Frieden zu hintertreiben, neuerdings einen Sturm auf die Stadt, nachdem sie eine Anzahl lombardischer Reifigen, die sich ihnen entgegenstellten, zurückgeworfen. Allein der Zürcher Hauptmann Hans Waldmann gab im letzten Augenblick Befehl, den Sturm zu unterlassen, damit das in Bellinzona aufgestapelte schweizerische Kaufmannsgut nicht der Plünderung

¹²⁾ Datirt in campo ante Belletz (die) martis post Andree 1478, bei Motta Nr. 226.

¹³⁾ Motta a. a. O. Nr. 228, 242.

¹⁴⁾ S. Schreiben der herzoglichen Statthalter in Bellinzona vom 1. Dezember und die Antwort des Herzogs vom 2. Dezember bei Motta Nr. 228 und 242. Schilling II 203.

¹⁵⁾ A. a. O. Nr. 253, Schreiben der herzoglichen Statthalter in Bellinzona an den Herzog vom 2. Dezember. Schilling II 203.

¹⁶⁾ Vgl. das Schreiben des Luzerner Hauptmanns Ludwig Seyler aus dem Feld vor Bellenz vom 30. November bei Segeesser, Kleine Schriften II 142. Bern 1879.

anheimfalle.¹⁷⁾ Jedoch verursachte der bloße Versuch, die Stadt zu überfallen, eine solche Aufregung unter den Einwohnern, daß die eidgenössischen Boten der drei Städte, als Mitwisser des Anschlages verdächtig, ihres Lebens nicht mehr sicher waren und, um sie vor der Rache des Volkes zu schützen, verborgen und von den Hauptleuten heimlich aus der Stadt herausgelassen werden mußten. Aber als sie im Lager der Eidgenossen unverfehrt anlangten, da sahen sie sich den Angriffen ihrer eigenen Landsleute ausgesetzt, die ihnen mit groben Worten vorhielten, wer ihnen befohlen hätte, bei ihren Feinden um einen Frieden zu werben.¹⁸⁾ Daß die eidgenössischen Boten trotzdem sich nach Mailand begeben haben, ist unter diesen Umständen unwahrscheinlich, obschon die Berner solches dem Könige von Frankreich meldeten.¹⁹⁾ Vielmehr dürfte dieses Benehmen der eidgenössischen Truppen im Felde sie veranlaßt haben, in aller Eile den Heimweg anzutreten und ihren Herren und Oben über den Mißerfolg ihrer Sendung zu berichten.²⁰⁾

Unterdessen war die Mahnung der Urner vom 13. November ergangen, daß sie beschlossen hätten, am 14. mit ihrem Panner aufzubrechen und deshalb ihre Eidgenossen zum bundesgemäßen Zuzug auffordern; sie hätten einer eidgenössischen Botschaft die angetragene Vermittlung erlaubt, sofern diese die bereits ausgelaufenen Freischaren zu wenden vermöge. Die Eidgenossen beschlossen hierauf, den Urnern zu Hilfe zu ziehen, wenn der Anstand nicht mehr beigelegt werden könne.²¹⁾ Das Hilfsbegehren Uri wurde in Freiburg, das nur indirekt verbündet war, vermutlich durch den Urner Landammann persönlich beim Freiburger Räte gestellt.²²⁾ Infolgedessen boten die Freiburger ein Fähnlein mit 251 Mann auf, die unter Tschan Guglemborg als Hauptmann, Hans Espagnod (Fähnrich),

¹⁷⁾ Ernst Gagliardi, Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann I. Band, Basel 1911, Nr. 147 und Einleitung S. XLVIII (Quellen zur Schweizergeschichte, N. F. II. Abteilung, Band I) und Gerold Edlibachs Chronik S. 170/71. Zürich 1847.

¹⁸⁾ Schilling II 203.

¹⁹⁾ Unterm 8. Dezember, allein da die Berner damals offenbar noch nicht von den Vorfällen vom 2. Dezember unterrichtet waren, so dürfte dieser Meldung nicht eine Tatsache, sondern die auf die frühern Berichte sich stützende Annahme zu Grunde liegen. Schilling II 203, Anmerkung 1.

²⁰⁾ Schilling a. a. O. Pavillard war insgesamt 18 Tage abwesend; siehe Beilage IX, S. R. Nr. 152; Miss. a cheval.

²¹⁾ Die Mahnung der Urner an den Abt von St. Gallen vom 13. November, die gleichförmig auch den übrigen Verbündeten zugestellt sein wird, bei Josef Müller, Akten der Fürstabtei St. Gallen zum Vellengerzuge 1478—1479, im Urner Neujahrsblatt 1927, S. 86—87. Die Antwort der Herzogin Bona auf die Absage Zürichs vom 27. November a. a. O. S. 89.

²²⁾ Schilling II 207—208. S. R. Nr. 152; unten Beilage IX, Mission comm.

Peter Wurst (Pannerträger), Cuony Vögeli und Jean Weber am 1. Dezember ins Feld rückten und mit ihnen ihr Geschütz samt 60 Mann, angeführt von Seckelmeister Peter Ramu, sowie dem Ratschreiber Wilhelm Gruyere.²³⁾ Letzterer begleitete das Aufgebot bis Bern, zahlte ihm dort den Sold für die erste Woche aus und erstellte bei diesem Anlaß den Reisrodel der ausgezogenen Mannschaft. Diese traf am Dienstag abends in Bern ein, übernachtete daselbst und wurde von den Bernern wohl aufgenommen und gut bewirtet.²⁴⁾ Dann schlugen die Freiburger den Weg ein nach Luzern, wurden von da zu Schiff über den See transportiert und langten am 10. Dezember glücklich vor den Mauern von Bellenz an. In Daro, am Fuße des Monte Albino, wurden sie zusammen mit den Bernern einquartiert; es waren insgesamt ihrer 2000. Sie überbrachten auch die Absage Freiburgs an den Herzog.²⁵⁾

Während sie dort lagerten, überbrachte ihnen der Weibel Nicod Uldriset ihren Sold nach Bellenz, wobei er denselben Weg einschlug, aber sich über den St. Gotthard von einem Führer begleiten ließ, um das Geld desto sicherer an seine Bestimmung zu schaffen, was angesichts der kalten Jahreszeit wohl angezeigt erscheint. Er brauchte für die Reise von Freiburg nach Bellenz und zurück 13 Tage und erhielt dafür 8 £ 9 s und außerdem für Führer über das Gebirge und die Fahrt über den See noch 30 s. Auch durch weitere Boten blieben die Freiburger in Verbindung mit ihrem Zusatz in Bellenz; so reiste ein Bote von Freiburg zu Fuß 17 Tage und eine Nacht, nach Bellenz und wieder zurück, vermutlich, da nichts weiter gesagt ist, um Briefe dorthin zu überbringen, und wurde dafür mit 6 £ 13 s entlohnt.²⁶⁾

Allein schon am 16. Dezember hoben die Eidgenossen die Belagerung wieder auf, wegen rauher Witterung und da sie nichts auszurichten vermochten, weil sie uneinig waren und kaum sicher vor Mißhandlung. Sie ließen nur eine Besatzung von 175 Mann in Livinen zurück, Leute aus Uri, Luzern, Schwyz und Zürich. Alle übrigen, die Freiburger an der Seite der Berner, kehrten wieder heim und um Weihnachten dürfte die Mehrzahl wieder zu Hause gewesen sein, jedenfalls die Berner und die Freiburger, da am 26. Dezember Aldrian von Bubenbergh, der Hauptmann der Berner, bereits wieder in der Ratssitzung erschien.²⁷⁾ Am

²³⁾ Vgl. unten Beilage IV und VI.

²⁴⁾ S. R. Nr. 152, Miss. a chevaul, unten Beilage IX.

²⁵⁾ Die herzoglichen Statthalter in Bellinzona an den Herzog, 10. Dezember, bei Motta, Documenti Nr. 334.

²⁶⁾ S. R. Nr. 152, Miss. a chevaul, unten Beilage IX.

²⁷⁾ Vgl. Schilling II, 204 A. 3. Cillier, Geschichte des eidgenössischen Freistaates Bern, II. Band, Bern 1838, S. 329. Von Freiburg mangeln alle Angaben. Von den St. Gallern ist die Heimkunft auf Weihnachten ausdrücklich bezeugt.

St. Gotthard war eine Anzahl der heimkehrenden Soldaten von einer Lawine verschüttet worden; ob auch Berner und Freiburger darunter waren, läßt sich nicht feststellen.²⁸⁾ Es dürfte nicht von ungefähr sein, daß zu jener Zeit der Rat von Freiburg dem Wirt in Flüelen, dessen Dienste sie wahrscheinlich für ihre Mannschaften und Boten wiederholt in Anspruch nehmen mußten, durch den berühmten Berner Glasmaler Durs Weder eine Glasscheibe mit ihrem Wappen im Werte von 6 £ verehrten.²⁹⁾

Während die Eidgenossen schon einige Zeit wieder zu Hause weilten, brachte ein Bote die Nachricht vom Siege der Ihrigen am 28. Dezember bei Irnis (Giornico), nämlich daß dort 1400 Lombarden getötet und 600 Büchsen erobert worden seien, was ihm ein Trinkgeld von 5 s eintrug.³⁰⁾ Weder Berner noch Freiburger waren bei dieser Schlacht; aber auch kein Chronist behauptet dies.³¹⁾

Allein es zeigte sich, daß zur Behauptung von Livinen gegen einen neuen Versuch eines mailändischen Angriffs wiederum ein Zusatz ins Tessin gelegt werden müsse, weshalb die Urner an alle Städte und Länder und auch an Freiburg und Solothurn ihre Botschaft schickten und sie bitten ließen, ihnen wiederum Knechte zu senden „zu einem Zusatz und widerstan der Lamparter“, worauf die Tagsatzung zu Luzern am 14. Januar 1479 beschloß, ihnen die begehrte Hilfe ohne Säumen zugehen zu lassen und auch die Kontingente an Mannschaft im einzelnen bestimmte; am 28. Januar sollten die Zusätze in Uri oder Ursern eintreffen. Am 17. Januar rückte ein Fähnlein Freiburger von 25 Mann aus unter Hauptmann Willy von Lanthen und Heinz Ziegler als Ferner ins Feld und blieb 14 Wochen fort. Jeder Ort hatte seine Truppen selber zu besolden „an der von Ure schaden“.³²⁾ Am 15. Februar überbrachte ihnen Hans Umbtscheiden aus Auftrag des Rates ihren ersten Sold nach Irnis, indem er ebenfalls über den Waldstättersee fuhr. Dagegen erlitt Hans beim Umwechseln der

²⁸⁾ Schilling II, 205.

²⁹⁾ S. R. Nr. 152, Miss. com. S. 26, unten Beilage IX.

³⁰⁾ A. a. O. S. 27. Zu diesen Verlustangaben vgl. Schilling II 206 bis 207, der diese bestätigt und nur die Zahl der eroberten Büchsen bedeutend geringer (200) ansetzt.

³¹⁾ Liebenau meldet zu Unrecht, daß Stettler die Teilnahme von Freiburgern erwähne (s. Bollettino I, 130), während in Freiburg sich das Andenken an diesen Sieg in der Ueberlieferung nicht erhalten habe. Dieser Irrtum Liebenaus dürfte auf einer Verwechslung mit dem späteren Freiburger Zusatz in Irnis beruhen. — Eine grobe Fälschung ließ sich bei diesem Anlaß Aegidius Tschudi zu Schulden kommen, da er in den Kopien der Siegesbotschaft auch seine Landsleute von Glarus durch einen Einschub an der Ehre des Sieges teilnehmen läßt, die im Zusatz zu Irnis damals doch gar nicht vertreten waren.

³²⁾ Vgl. Eidg. Absch. III 1, 23 p. Schilling II, 207 ff. Fries unten Beilage I.

Gulden in Kreuzer einen Kursverlust von 4 £ 6 s 8 d. Er brauchte für die Reise zu Fuß 14 Tage und erhielt dafür einen Lohn von 4 £ 18 s, dazu noch 9 s für die Ueberfahrt über den See.³³⁾ Am 23. April erhielt der Freiburger Zusatz in Bellinzona wiederum durch Hans Umbcheiden seine zweite Löhnung und seither noch zweimal; er brauchte jedes Mal 12 Tage hin und zurück, fuhr dabei über den See und erhielt je 4 £ 4 s Reiseentschädigung und außerdem für die Seefahrt noch eine besondere Vergütung von 15 s das erste und 12 s das zweite Mal.³⁴⁾ Auch brachte ein Berner Bote Peter Kolb ein Schreiben des Freiburger Zusatzes in Bellenz, das wahrscheinlich mit der für Bern bestimmten Korrespondenz durch den Berner Boten dorthin befördert worden war, von da nach Freiburg und erhielt dafür 14 s als Lohn.³⁵⁾ Als die Truppen Mitte Mai wieder heimkehrten, wahrscheinlich mit den Bernern gemeinsam, gab ihnen ein Berner Trommler das Geleite bis Freiburg und erhielt dafür einen Goldgulden zum Trinkgeld.³⁶⁾

Während dessen hatte der am Hofe des Bischofs von Sitten weilende mailändische Bote vernommen, daß die Luzerner, Berner und Freiburger, mit dem Kriege unzufrieden, die Urner soviel wie möglich haßten und darum Einstellung der Feindseligkeiten begehrten.³⁷⁾ Deshalb wurde zur Anbahnung von Friedensverhandlungen eine Tagsatzung in Freiburg in Aussicht genommen auf den 4. März mit Rücksicht darauf, daß die Freiburger nicht wie die Urner, sondern sehr gut gegen den Herzog gesinnt seien. Der französische Gesandte, Bertrand de Brossa, und der Bischof von Sitten, Walter auf der Flüe, sollten sich dazu einfinden.³⁸⁾ Allein der Tag kam nicht zustande, da er mit Rücksicht auf den Herzog von Oesterreich nach Zürich und dann wieder auf den 24. März nach Luzern verlegt wurde. Man wollte diese Verschleppung damit

³³⁾ S. R. Nr. 153, Mission a pies, unten Beilage IX.

³⁴⁾ S. R. Nr. 154, Mission a pie, S. 8 v. Vorher S. 8 erhielt derselbe als Bote 40 s für Mühe und Arbeit auf zwei nicht näher bestimmten Gängen nach Bellenz.

³⁵⁾ S. R. Nr. 153, Mission a pie, f. unten Beilage IX.

³⁶⁾ S. R. Nr. 153, Mission com. a. a. O.

³⁷⁾ Ueber die Zwietracht im Heere der Eidgenossen f. Schilling II, 204, A. 3. Tillier II 329. Zur Sache vergl. die Schreiben von Lampugnano an die Herzöge vom 8. Januar 1479 bei Motta, Documenti Nr. 25/26 in Bollettino storico della Svizzera italiana XIII 65.

³⁸⁾ Vgl. die Schreiben der Herzöge an Lampugnano vom 25. Februar bei Motta, Documenti Nr. 95; Lampugnano an die Herzöge, Sitten 2. März a. a. O. Nr. 98. Geleitsbrief der Herzöge für Angelino da Friburgo in Sitten vom 9. März: non eo animo quo Uranienses, sed optimo erga nos semper fuisse Friburgenses; Lampugnani an die Herzöge, Sitten 11. März, ebenda Nr. 104. Der Bischof von Sitten hatte damals noch keinen Bericht, wann er nach Freiburg verreisen sollte. Das Datum des Tages von Freiburg steht einzig bei Rudella, unten Beilage II.

erklären, daß man dadurch einen Vorwand habe, dem französischen Könige die begehrten 6000 Mann nicht stellen zu müssen.³⁹⁾ Es war auch von einer Verlegung nach Bern die Rede, wozu es aber ebenso wenig gekommen zu sein scheint.⁴⁰⁾ Bereits hatte sich der Bischof von Sitten auf den Weg gemacht, um die nach Freiburg angesetzte Tagsatzung zu besuchen, die dann im letzten Augenblicke verlegt und verschoben wurde. Die Freiburger hatten ihren Ratsherrn Wilhelm Elpach ihm entgegen geschickt, um ihn hierher zu geleiten⁴¹⁾, während an der Tagsatzung von Zürich, am 8. März, wo dann Friedensverhandlungen eröffnet wurden, Petermann Pavillard als Bote Freiburgs erschien.⁴²⁾ Von einer Richtung mit Mailand ist zuerst die Rede an einer Tagsatzung in Luzern (24. März), wo Freiburg durch Jakob Velga vertreten war. Auf Betreiben des französischen Königs kam es Mitte April vorläufig zu einem Waffenstillstand, der am 19. April von der Tagsatzung angenommen wurde.⁴³⁾ Auf einer weiteren Tagsatzung vom 5. Mai, wo von Beilegung des Belenzer Krieges die Rede ist, wurde Ratsherr Jakob Velga als Bote verordnet.⁴⁴⁾

Da der Waffenstillstand am 6. Juni ablief, ohne daß der Friede zustande gekommen wäre, und Uri neue Rüstungen zu einem Zuge gegen Mailand forderte, so beschloß die Tagsatzung in Zürich, die am 31. Mai zusammentrat, auf das Begehren Uris eine Verlängerung des Zusazes von Irnis⁴⁵⁾; Freiburg war dort wiederum durch Jakob Velga vertreten, der sich besonders um den Friedensschluß mit Mailand bemüht zu haben scheint. Derselbe ließ dem Freiburger Rat durch einen eigenen

³⁹⁾ Vgl. Lampugnani an die Herzöge, Sitten, 18. und 20. März bei Kott a, Doc. Nr. 107 und 109. Kott gibt darum, wenn er Bertrand de Brossa an einem Tage in Freiburg erscheinen läßt, dem Schreiben Lampugnani vom 10. März eine falsche Auslegung. *Histoire de la Représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses I*, 51, Bern 1900.

⁴⁰⁾ Die Herzöge von Mailand an Lampugnani, 30. März, bei Kott a, Doc. Nr. 113.

⁴¹⁾ Chronik Rudella, Beilage II und S. R. 153, Mission a cheval, unten Beilage IX.

⁴²⁾ Eidg. Absch. III 1 Nr. 32, d. f., wo aber die Namen der Boten fehlen, während die S. R. Nr. 153, Miss. a chev., Beilage IX die Lücke ausfüllt.

⁴³⁾ Schilling II 208. E. A. III, 1. Nr. 34 f. Tagsatzung vom 24. März. Kott, Représ. dipl. I 51.

⁴⁴⁾ S. R. Nr. 153 a. a. O. Velga scheint den Weg über Willisau eingeschlagen zu haben, da er im Auftrage des Rates dem Wirt in Willisau eine Freiburger Wappenscheibe im Werte von 6 Pfund zum Geschenke machte. A. a. O. Miss. com.

⁴⁵⁾ Eidg. Absch. III 1 Nr. 38 e, 40 c.

Läufer, der in Begleitung eines Führers Tag und Nacht zu Pferde reiste, die Nachricht vom Zusatz in aller Eile zugehen⁴⁶⁾, so daß der Rat auf die Mahnung Uris, wieder einen Zusatz in gleicher Stärke zu schicken, unterm 3. Juni beschloß, ihnen wiederum 25 Mann zu bewilligen unter dem Befehl von Hans Herman als Hauptmann und mit Willy Stoeubi als Fenner. Dazu wurden den Trompetern zwei neue Fähnchengarnituren und dem Zusatz ein neues Fähnlein angeschafft zum Preise von 9 s 8 d, während für das Bemalen der Lanze, die man dem Zusatz nach Vellenz brachte, 15 s bewilligt wurden.⁴⁷⁾

Da es trotz der Bemühungen Frankreichs mit dem Friedensschluß nicht vorwärts gehen wollte, obschon der französische Bevollmächtigte Ludwigs XI., Bertrand de Brossa, an der Tagsatzung von Bern, am 24. Juni, seine Vermittlung anbot, so wurde der Waffenstillstand bis 11. Juli verlängert im Hinblick auf die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten, aber gleichzeitig verabredet, daß jedermann sich rüste, mit Macht gegen den Feind zu ziehen, falls der Tag von Luzern (am 11. Juli) nicht zum Frieden führen würde. Während Bern alle Anschläge bis zum Scheitern der Friedensunterhandlung verschieben, sich jedoch nach Notdurst rüsten wollte⁴⁸⁾, so bot Freiburg unterm 2. Juli, um seinen Verbündeten von Uri zu helfen, sein Panner von 1000 Mann auf, eine Machtentfaltung, wie man sie nur im Burgunderkriege gesehen, und stellte es unter den Oberbefehl von Petermann von Faucigny, dem Helden von Murten, als Hauptmann, mit Hans Wurst als Pannerträger, Jakob Bugnet, Hans Tschtermann, Hänsly Vögeli und Jean Guglemberg⁴⁹⁾ als Kriegsräten an seiner Seite, alles bewährte Kriegsleute aus dem Burgunderkrieg. Aus Murten waren 50 Mann aufgeboden, aus Greyerz 100, von Corbers 20, Montagny 10, Echallens 8, Plaffeyen, Bulle, Riaz und Zursüe je 4 Mann.⁵⁰⁾ Wir finden unter den Aufgebotenen u. a. den Gastwirt Konrad Krumenstoll, Rudolf Löwenstein, Gastwirt zum Jäger, Jakob Vögely,

⁴⁶⁾ S. R. Nr. 153, Mission a cheval, unten Beilage IX. Die Namen der Boten fehlen hier in den Eidg. Abschieden.

⁴⁷⁾ Schilling II 209, Chronik Fries, s. unten Beilage I. S. R. Nr. 154, Mission a pie, S. 16 v., 17 v. Was es mit dieser Lanze für eine Bewandnis hat, ist mir nicht erklärlich. Es wird wohl eine Fahnenstange gemeint sein.

⁴⁸⁾ Eidg. Absch. III. 1 Nr. 45 und 46 b. Rott, Représ. dipl. I 52. Schilling schweigt hier!

⁴⁹⁾ Ueber Guglemberg s. H. B. L. IV 5. Petermann von Faucigny ebenda III 21. Die übrigen besitzen noch keine Monographien, werden aber in den zeitgenössischen Quellenpublikationen häufig erwähnt. Jakob Bugnet war öfters der Vertreter Freiburgs an der Tagsatzung von 1475—1483, sowie auswärts.

⁵⁰⁾ Vgl. Ratsmanual vom 2. Juli 1479, unten Beilage XI, und den Mannchaftsrodel Beilage VII.

den Jenner Rolet Adam oder dessen Sohn, ein Jean Gambach von Freiburg, Hans Fries; doch ist unsicher, ob der Maler oder der Chronist, wahrscheinlich der letztere. Allein es blieb beim bloßen Aufgebot und kam nicht zum Auszug dieser Mannschaft, indem am 12. Juli der Waffenstillstand neuerdings bis 1. September erstreckt wurde⁵¹⁾. Nach langen, mühsamen Verhandlungen wurde endlich am 24. August in Luzern zwischen den Eidgenossen und der Herzogin von Mailand der Friede geschlossen, der dem $\frac{3}{4}$ Jahr sich hinziehenden Vellenzerkrieg ein Ende bereitete. Er wurde am 29. September von Seiten der VIII Orte, Freiburg, Solothurn und dem Abte von St. Gallen und am 3./5. März 1480 von Seiten der Herzogin Bona und ihres Sohnes Johann Galeazzo Maria Sforza ratifiziert. Freiburg ließ sich dabei vertreten durch Jakob Bugnet, der auch am Tage zu Stans in gleicher Eigenschaft teilgenommen und im Burgunderkrieg als Kriegsrat ins Feld gezogen war. Ein Bote von Bern brachte die Botschaft vom erfolgten Friedensschluß nach Freiburg und erhielt dafür das ansehnliche Geschenk von 4 £, ein Zeichen, wie hoch man dort den Frieden zu schätzen wußte⁵²⁾. Hierauf konnte der Freiburger Zusatz im Tessin wieder zurückkehren. Die Krieger aus der bernisch-freiburgischen Herrschaft Grasburg, welche unter dem Freiburger Fähnlein ausgerückt waren, wurden auf ihrem Heimweg beim Einzug in Freiburg auf Kosten des Rates reichlich bewirtet bei Jakob Beck im Gasthaus zum Hirschen und hiefür 9 £ 2 s ausgelegt.⁵³⁾

Beim Abschlusse der Friedensverhandlungen und der Erneuerung des Kapitulats mit Mailand, wo der französische Unterhändler Dr. Bertrand de Brossa die letzten Bedingungen der Mailänder Regierung den Eidgenossen überbrachte, von deren Genehmigung noch die Unterzeichnung des Friedens abhing, war wiederum Jakob Bugnet Vertreter Freiburgs an den Tagsatzungen in Luzern vom 7. und vom 14. Februar 1480; er war 14 Tage abwesend und erhielt dafür 19 £ 12 s.⁵⁴⁾ Nochmals war derselbe Bote, wegen Vereinigung der letzten Differenzen mit Mailand an die Tagsatzung von Luzern vom 27. Mai 1480 abgeordnet, die dort glücklich beigelegt wurden (was der Seckelmeister mit *dieu mercy* registriert), 18 Tage abwesend und erhielt dafür 25 £ 4 s.⁵⁵⁾ Wiederum ließ Bugnet die glückliche Beilegung der letzten Anstände durch den Berner Boten, der

⁵¹⁾ Auf der Tagsatzung zu Luzern, am 12. Juli, f. Eidg. Absch. III. 1 Nr. 44, r.

⁵²⁾ S. R. Nr. 154, Mission a pie, S. 20, f. unten Beilage IX.

⁵³⁾ U. a. O. S. 19 v.

⁵⁴⁾ E. Absch. III 1. Nr. 59 b. 60 a. Rott, Représ, diplomat. I 55. S. R. Nr. 155, Mission a cheval, S. 1, unten Beilage IX.

⁵⁵⁾ Vgl. Eidg. Absch. III. 1, Nr. 72 f. g. h. und S. R. Nr. 155 S. 2.

ein Trinkgeld von 40 s dafür erhielt, nach Hause melden.⁵⁶⁾ Auf Bitten des französischen Unterhändlers Dr. Bertrand de Brossa, der von Mailand eben zurückgekehrt war, kam der Luzerner Unterschreiber Johann Schilling am 22. April vor den freiburger Rat und ersuchte diesen um Besiegelung des Mailänder Friedens und um ein Doppel der Quittung für die Kriegsentschädigung von 25,000 fl., die den XI Orten, sowie dem Abte von St. Gallen ausgestellt worden war.⁵⁷⁾

Zur Bestreitung des Soldes für den freiburger Auszug nach Vellenz vom 1. Dezember 1478 wurden 2096 £ 12 s 10 d ausgerichtet, für den ersten Zusatz in Giornico unter Hauptmann Willy von Lanthen 997 £ 6 s, für den zweiten Zusatz unter Hauptmann Hansi Marmet 636 £ 11 s 7 d, oder für alles zusammen der ansehnliche Betrag von 3730 £, also mehr wie das Dreifache, was der Auszug anlässlich der Eroberung des Thurgaus im Herbst 1460 gekostet hatte.⁵⁸⁾ Zur Deckung dieser außerordentlichen Auslagen mußte eine Tell auf alle Steuerpflichtigen zu Stadt und Land gelegt werden, die in der Stadt Freiburg 1146 £ 12 s und auf der Landschaft 1276 £ 9 s oder insgesamt 2423 £ 7 s 6 d abwarf und darum bei weitem nicht ausreichte, um die Unkosten, die der Vellenzer Krieg verursacht hatte, zu decken; der Rest scheint auf das ordentliche Budget der folgenden Jahre abgewälzt worden zu sein.

Dieser Zug und die nachfolgenden Zusätze haben die Freiburger an der Seite der Eidgenossen wiederum in die Weite geführt und die gegenseitige Solidarität, wofür Freiburg große Opfer sich auferlegte, erheblich gestärkt. Bei der Frage seiner Aufnahme in den Bund wurde dies sicherlich zu Gunsten Freiburgs geltend gemacht, und da der Ausbruch auf die Mahnung Uri geschah, dürfte diese Tatsache die Länder ihm günstig gestimmt und manche, aber nicht alle Vorurteile zerstreut haben. Es geschah möglicherweise diese militärische Kraftentfaltung der Freiburger sogar unter Hintansetzung ihrer eigenen Interessen, da sie wegen ihres Handels auf die Erhaltung guter Beziehungen zu Mailand angewiesen waren. Deshalb dürfte sich auch Freiburg, obwohl es seiner Bundespflicht ohne Säumen und Feilschen gewissenhaft nachkam, von allem Anfang an um eine friedliche Beilegung der Anstände Uri mit Mailand bemüht haben und mochte für solche Verhandlungen besonders geeignet erscheinen. Darum

⁵⁶⁾ S. R. Nr. 155 S. 7, a. a. O.

⁵⁷⁾ R. M. vom 22. April, abgedruckt in Freiburger Geschichtsblätter XVI 49. Eidg. Absch. III 1, Nr. 59 b, 60 a.

⁵⁸⁾ S. R. Nr. 154, Mission a cause de l'armee fecte devant Belletz S. 103, unten Beilage IX, dazu A. B ü c h i, La participation de Fribourg à la conquête de la Thurgovie (1460) in Annales fribourgeoises XVIII 1930 S. 23.

die Beteiligung Freiburgs bei der eidgenössischen Vermittlung am Beginn des Streites, wie jedenfalls auch an den definitiven Friedensverhandlungen ihm ein stärkerer Anteil zukommen dürfte, als aus den Quellen ersichtlich ist. Die Freiburger haben aber durch ihr Verhalten auch Bern einen guten Dienst erwiesen und sich erkenntlich gezeigt für seine Bemühungen um die Freilassung von Savoyen, die kurz zuvor ihnen zuteil geworden; weshalb die Berner den Freiburgern noch ganz besonders dankten für die Gutwilligkeit, Liebe und Freundschaft, welche sie den Ihrigen von Anfang bis zu Ende im Felde vor Bellenz bewiesen haben. Sie versprachen dieses nie zu vergessen, sondern es ihnen in anderer Weise vergelten zu wollen.⁵⁹⁾

⁵⁹⁾ Vgl. Rudella, unten Beilage II.



Die Berner und Freiburger marschieren nach Bellenz.

Aus Diebold Schillings Berner Chronik, Bd. III, Bl. 454 v.

Tafel I.



Die Belagerung von Bellinz im Dezember 1478.

Aus der Chronik des Diebold Schilling von Luzern, Folio 136.